

Die Freiheit

Redaktion: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 III.
Verantwortlicher: Amt Norden 2593 und 2596.

Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 IV.
Verantwortlicher: Amt Norden 11007 und 11008.

Die „Freiheit“ erscheint zweimal täglich, morgens und nachmittags, am Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin monatlich 2 M. Für die Erledigung auswärtiger Bestellungen ist vorherige Einsendung der Bezugsgebühr erforderlich. — Die „Freiheit“ ist im ersten Nachtrag der Postzeitungsliste für 1919 eingetragen und kostet bei direktem Postbezug ohne Bestellgebühr monatlich 2 M., bei Zustellung unter Streifenband 4 M.

Berliner Organ

Interests kosten die Nebengespaltene Nonpareil-Regelle oder deren Raum 70 Pf. „Kleine Anzeigen“ das setzgedruckte Wort 50 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf. Die dreispaltige Reklameweile 3 M., Teuerungszuschlag 50 Pf. Bei Familienanzeigen, Versammlungsanzeigen von Gewerkschaften und politischen Organisationen fällt der Teuerungszuschlag fort. Inserats für den darauf folgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr abends bei der Expedition, Schiffbauerdamm 19, aufgegeben sein.

der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Jahrgang 1

Wittwoch, den 11. Dezember 1918

Nummer 48

Richtlinien für die Sozialisierung.

Arbeitsplan der Sozialisierungskommission.

Die Kommission für Sozialisierung betrachtet es als ihre Aufgabe, jene Maßnahmen vorzubereiten, die geeignet sind, die Überführung von Produktionsmitteln in die Verfügungsgewalt der Gemeinschaft herbeizuführen. Sie ist sich bewußt, daß die Vergesellschaftung der Produktionsmittel nur in einem länger währenden organischen Aufbau erfolgen kann. Erste Voraussetzung aller wirtschaftlichen Reorganisation bildet die Wiederbelebung der Produktion. Vor allem erfordert die wirtschaftliche Lage Deutschlands gebieterisch die Wiederaufnahme der Exportindustrie und des auswärtigen Handels.

Die Kommission ist der Ansicht, daß für diese Wirtschaftszweige die bisherige Organisation gegenwärtig noch beibehalten werden muß. Ebenso erfordert die Inangriffnahme der Industrie die Aufrechterhaltung und Erweiterung des Zirkulationskredits und damit die ungestörte Funktion der Kreditbanken.

Im Interesse unserer Lebensmittellieferung wird auch nicht vorgeschlagen werden, in die bisherigen Besitz- und Betriebsverhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung einzugreifen. Hier soll durch der Landwirtschaft angepaßte Maßnahmen und durch Unterstützung der Genossenschaften die Produktivität gehoben und die Intensität gesteigert werden.

Dagegen ist die Kommission der Ansicht, daß jene Gebiete der Volkswirtschaft, in denen sich kapitalistisch-monopolistische Herrschaftsverhältnisse herausgebildet haben, für die Sozialisierung in erster Linie in Betracht kommen. Insbesondere muß der Gesamtheit die Verfügung über die wichtigsten Rohstoffe wie Kohle und Eisen gestehen. Es muß geprüft werden, welche anderen Zweige der Produktion und der Kraftgewinnung infolge der erweiterten Konzentration geeignet sind, in Gemeinwirtschaft überführt zu werden, welche Wirtschaftszweige sonst ihrer Natur nach, wie z. B. das Versicherungswesen und die Hypothekendarlehen, für die Sozialisierung in Betracht kommen.

Die Kommission ist sich bewußt, daß der Erfolg der Sozialisierung abhängt von der Erhöhung der Produktivität, die durch die beste Organisation der Betriebe und Ersparung aller unnötigen Zirkulationskosten unter Leitung bewährter Techniker und Kaufleute erzielt werden muß. Sie wird sich durch diesen Gesichtspunkt auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft leiten lassen, wo die Verfügung über die Latifundien und die großen Forste der Gesamtheit zustehen muß.

Die Kommission ist der Ansicht, daß es von der Natur der Wirtschaftszweige abhängt, welche Maßnahmen für die Sozialisierung am geeignetsten erscheinen, ob die Verfügung dem Reiche, den Kommunen oder anderen Selbstverwaltungskörpern zustehen soll, oder ob für einzelne Produktionszweige die Ausdehnung der Eigenproduktion der Genossenschaften das geeignete Mittel zur Ausschaltung des kapitalistischen Profits darstellt. In gleicher Weise werden auch die Mittel der Sozialisierung je nach der Natur der Wirtschaftszweige sich verschieden gestalten müssen. Neben der völligen Übernahme kommen noch andere Formen der Beteiligung und der Kontrolle durch die Gesamtheit in Betracht.

Die Kommission glaubt, daß die bisherigen Besitzer für die Übergabe ihrer Betriebe durch Abfindungsrenten entschädigt werden sollen, damit Härten und Ungleichmäßigkeiten in der Heranziehung des Vermögens zu den Aufgaben der Gesamtheit vermieden werden. Es unterliegt dann der politischen Entscheidung, in welchem Umfang, vor allem auf dem Wege der Vermögensabgabe und der Vermögenssteuer, die allgemeine Heranziehung der gesamten bestehenden Klassen erfolgt.

Die Kommission ist gewillt, von dieser allgemeinen Grundlage aus ihre Arbeit zu unternehmen und mit aller Beschleunigung ihre Vorschläge für die einzelnen Zweige der Wirtschaft zu erlassen.

Sitzung des Vollzugsrates.

Der Vollzugsrat trat heute nachmittags 4 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Zu Beginn teilte der Vorsitzende mit, daß in den Strafanstalten noch eine große Anzahl Personen sitzen, die nach sog. militärischer Vorgehen schuldig gemacht haben. In der Strafanstalt Koenigsberg in Pommern befinden sich z. B. noch 76 solcher Gefangenen. Beschlossen wird, im Einvernehmen mit dem Rat der Volksbeauftragten für die sofortige Beurlaubung der Inhaftierten zu sorgen.

ferner wird beschlossen, einen Arbeiterdirektor des linksrheinischen Gebiets als stimmberechtigten in den Vollzugsrat aufzunehmen.

Zwei Anträge, welche die Ersetzung einiger führender Persönlichkeiten des alten Systems im Auswärtigen Amt und in der Reichskanzlei fordern, werden dem Reichsausschuß überwiesen.

Zu der schon mehrfach angelegten Sicherheitsmaßnahme, den in Berlin anwesenden und einziehenden Truppen die Munition abzunehmen, liegt ein neuer Antrag vor. In der Debatte kommt allgemein die Meinung zum Ausdruck, peinlichste Sorgfalt zu üben, daß Munition nicht in die Hände von unzuverlässigen Personen übergehen werde. Wenn aber von militärischer Seite diese Munition lediglich für Zwecke beansprucht werde, so steht damit die ungeheure Munitionsmenge in Widerspruch; manche Formationen haben pro Maschinengewehr 30 000 Schuß mitgebracht. Das ruft Unruhe hervor. Der Antrag wird angenommen und der Regierung zur befristeten Erledigung überwiesen.

Die Zurückweisung der russischen Sowjetdelegation zu der Delegiertenkonferenz der deutschen Arbeiter- und Soldatenräte durch die Soldatenräte an der Ostfront nötigt den Vollzugsrat zu erneuter Stellungnahme, die mit dem Beschluß endet, daß die ergangene Einladung nicht mehr aufrecht erhalten wird.

Die Stellung Preußens.

Die preussische Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: Die in verschiedenen Gegenden des preussischen Staates gemachten Versuche, Teile von Preußen loszutrennen oder in Preußen eigenmächtig obrigkeitliche Befugnisse auszuüben, geben uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß solche Bestrebungen das Gemeinwohl gefährden und deshalb mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden müssen. Dies gilt insbesondere auch für diejenigen gemischtsprachigen Landesteile Preußens, über deren staatliche Zugehörigkeit erst durch den Friedensvertrag Bestimmung getroffen werden wird.

Im übrigen wird über die künftige staatsrechtliche Gestaltung Preußens durch die Nationalversammlung entschieden werden. Sämtliche preussischen Behörden werden angewiesen, sich nach diesen Vorschriften unweigerlich zu richten. Allen dem zuwiderlaufenden Eingriffen ist unmissverständlich entgegenzutreten. Auch erwarten wir in jedem Einzelfalle sofortige telegraphische Anzeige.

Keine Verschärfung der Waffenstillstandsbedingungen.

Amsterdam, 10. Dezember. Neuer verbreitet eine halbamtliche Auslassung, aus der hervorgeht, daß bei den in Lüttich stattfindenden Verhandlungen über die Verlängerung des am siebzehnten Dezember ablaufenden Waffenstillstandsvertrages eine Verschärfung der Bedingungen nicht in Aussicht genommen ist.

Von den Waffenstillstandsverhandlungen.

Die deutsche Waffenstillstandskommission hat eine Reihe neuer Noten an die andere Partei gerichtet, in denen allerlei Beschwerden erhoben und Wünsche geäußert werden.

So richtet sich eine Note gegen die Ausweisung von Beamten aus Elsass-Lothringen; eine andere protestiert gegen die Verhaftung einiger angesehenen Persönlichkeiten in den besetzten Gebieten und die Abführung von 2000 ehemaligen deutschen Soldaten, obgleich sie ordnungsgemäß entlassen worden waren; eine dritte Note erjuht die französische Regierung, den deutschen Beamten und Pensionären in Elsass-Lothringen bis zur Ratifikation des Friedensvertrages die Gehälter und Pensionen vorzuschüssig auszahlen.

Textilarbeiterstreik in England.

London, 10. Dezember. (Reuter.) Wie der „Daily Telegraph“ aus Manchester erzählt, sind im Distrikt Lancashire 100 000 Textilarbeiter in den Ausstand getreten, weil mit den Arbeitgebern über die geforderte Lohnerhöhung von 40 Prozent eine Einigung nicht erzielt wurde.

Eine neue Zeit.

Die Sozialisierungskommission veröffentlicht heute ihren Arbeitsplan auf Grund des Beschlusses, den sie in ihrer Sitzung am 9. Dezember gefaßt hat — am 9. Dezember, gerade einen Monat nach dem Beginn der Revolution. Wird der Plan zur Wirklichkeit, so tritt die Revolution aus ihrer politischen Hölle heraus und wird zur sozialen Umwälzung.

Es ist ein fromm seelisches Dokument, das die Kommission uns vorlegt. Und doch, welch Ungeheures ist da im Werden!

Seitdem es geschriebene Geschichte gibt und noch länger, ist sie eine Geschichte der Klassenkämpfe. Jetzt soll die Geschichte der Menschheit, um mit Engels zu reden, zum Abschluß kommen, der Sprung aus dem Reich der Knechtschaft in das Reich der Freiheit getan werden.

Alle bisherigen Gesellschaftsformationen waren, seitdem in vorgeschichtlichen Zeiten der Urkommunismus zerfiel, gegründet auf Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und damit auf Klassenherrschaft. Am Staat schuf sich die herrschende Klasse das Instrument ihrer Macht, ihr Klasseninteresse bestimmte die Politik im Innern und Außen, bestimmte Sittlichkeit und Recht, lag ihren religiösen und künstlerischen Ideen zugrunde. Denn die herrschende Ideologie einer Zeit war stets die Ideologie ihrer herrschenden Klasse.

Netzt aber hat die Klasse, die ausgebeutet war, die Klasse, die nichts zu verlieren hatte als ihre Ketten, die politische Macht erobert und sich der Staatsgewalt bemächtigt. Nicht um eine neue Klassenherrschaft zu begründen, sondern um die Klassen überhaupt zu beseitigen und der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein Ende zu machen.

Sie hat sich der Staatsgewalt bemächtigt, nicht um neue Unterdrückung an Stelle der alten zu legen, sondern jede Unterdrückung für alle Zukunft unmöglich zu machen, indem sie die Wurzel aller Unterdrückung, die ökonomische Ausbeutung, beseitigt. Die Eroberung der Staatsgewalt ist ihr nur Mittel zum Zweck. Indem sie die Gesellschaft ökonomisch neugestaltet, wird der Klassenstaat beseitigt, nimmt sie dem Staate seinen Charakter als Avantgardeorganisation und verwirklicht die Freiheit und Gleichheit aller dessen, was Menschenanliege trägt.

Das Werk ist ungeheuer schwer. Die große bürgerliche Revolution fand ihr Ziel im wesentlichen mit der Erledigung der politischen Aufgabe, der Beseitigung der politischen Unfreiheit, der Befreiung der Produktion von allen feudalen Hemmungen und Sanktionen erledigt. Die Wirtschaft konnte sie in der Hauptsache sich selbst, das heißt, den Kapitalisten, überlassen.

Für die proletarische Revolution ist aber die politische Umwälzung nur der Beginn. Dann steht erst ihre wesentliche Aufgabe ein: die völlige Umgestaltung der Ökonomie, die Regelung der gesamten Wirtschaft durch die Gesellschaft und zum Nutzen der Gesellschaft. Das freie Wollen der ökonomischen Gesetze muß erlegt werden durch die bewußte Regelung der Gesellschaft, die Anarchie der Konkurrenz durch die planmäßige Ordnung der Gemeinschaft.

So sehr dieser Regelung durch die Konzentration in den wichtigsten Wirtschaftszweigen, durch die großen kapitalistischen Monopole, die Kartelle und Trusts, vorgearbeitet ist, so ungeheuer schwierig bleibt trotzdem die Neuorganisation.

Sie aber schwieriger als in dieser Zeit.

Der Krieg hat die gesamte Produktion in Unordnung gestürzt. Alle Erzeugung ist in den Kriegsdienst gestellt, wichtige Produktionsstätten stillgelegt oder ihrer Friedensbestimmung entzogen worden. Die Wirtschaft ist ausgeblutet wie die Nation, die Rohstoffe fehlen, Ein- und Ausfuhr sind zerstört, die Produktionsmittel abgenutzt, die Arbeiterkraft dezimiert, verkrüppelt, krank und unterernährt. Wäre das Proletariat im Frieden, zur Zeit der Prosperität zur Macht gelangt, das Unternehmen wäre wahrlich kleiner genug gewesen. Ungeheuer aber türmen sich heute die Schwierigkeiten.

Doch die geschichtliche Mission der Arbeiterklasse fordert, sie zu überwinden. Sie können auch überwunden werden, aber sie werden Art und Dauer des Sozialisierungsprozesses maßgebend beeinflussen.

Die politische Revolution ist ein verhältnismäßig kurzer Akt. Die Verdrängung einer Produktionsweise durch die andere erfordert Zeit, ist ein sich organisch entwickelnder Prozess.

Wir aber müssen nicht nur den Aufbau einer neuen Gesellschaft beginnen, wir müssen auch alle Probleme der Ubergangswirtschaft vom Krieg zum Frieden abschließen, eine Lösung, die auch in kapitalistischen Ländern nicht ohne größte Schwierigkeiten und schwere Krisen sich vollziehen wird. Vor allem ist es nötig, und mit Recht betont es die Kommission, daß die Produktion vorerst wieder in Gang kommt. Dazu bedarf es für Deutschland der Einfuhr der Rohstoffe, die wieder nur durch angeführte Ware bezahlt werden kann. Bei der Natur des auspartigen Handels und seiner Organisation, bei der oft nicht allzu sehr fortgeschrittenen Konzentration der Unternehmungen ist hier die Sozialisierung katastrisch. Vor allem aber würde die Ungewißheit die Wiederbelebung der Produktion verzögern. Wir aber brauchen gerade hier die schnellsten Beginn der Arbeit.

Technische Gründe bestimmen offenbar neben anderen die Kommission in der Entschädigungsfrage. Die Besitzer sollen nicht schamlos enteignet, sondern entschädigt werden, indem sie Anteile erhalten. Der Steuererhebung bleibt es sodann vorbehalten, durch Vermögensabgabe und dauernde Vermögenssteuer, wozu namentlich auch erziehbare Erbschaftsteuern gehören werden, die Besitzenden allmählich zu expropriieren und die sozialen Ungleichheiten immer mehr zu beseitigen.

Der Prozess der Expropriation der Expropriateure wird so in zwei Akte zerlegt. Zunächst bewirkt die Sozialisierung, daß dem Kapital die ökonomische Verfügungsgewalt entzogen wird, sodann sorgt die Steuererhebung dafür, daß die Einkommensverhältnisse immer mehr ausgeglichen werden können. Die Teilung bewirkt einmal, daß es auch in der Ubergangszeit für den Kapitalisten von Interesse ist, die Produktion fortzuführen, weil sonst seine Entschädigung fortfällt oder stark verringert wird. Sodann gestattet der Weg der Besteuerung den Beitrag der Besitzenden je nach der Höhe des Einkommens und des Vermögens abzumessen und vor allem alle Besitzenden ohne Ausnahme, ganz gleich, ob ihre Unternehmen zunächst für die Sozialisierung in Betracht kommen oder nicht, zu den Staatslasten heranzuziehen. Eine sozialistische Steuererhebung bildet so die notwendige Ergänzung und Vollendung des ökonomisch-technischen Prozesses der Sozialisierung.

Für die Sozialisierung selbst sorgt die Kommission mit Recht vorerst die Gebiete der Volkswirtschaft ins Auge, in denen sich kapitalistisch-monopolistische Herrschaftsverhältnisse herausgebildet haben. In der Tat mochten Gebiete wie die Kohlenindustrie und die Eisenindustrie nicht nur ungeheure Monopolgewinne, sondern übten auch drückende Herrschaft über die weiterverarbeitende Industrie aus. Jetzt soll die Gesellschaft selbst an die Stelle der Privatmonopolisten treten. Damit wäre sofort zweierlei erreicht: einmal wäre die vielleicht wichtigste ökonomische Herrschaftsverhältnisse des Kapitals in die Hände der Gesellschaft gelangt, dann aber wäre die Macht der Großbanken über das Wirtschaftsleben schwer erschüttert und sie könnten zunächst in ihrer Rolle als Kreditgeber erhalten bleiben. Das ist aber notwendig, da das ungefähre Funktionieren des Kreditwesens, der jetzt darüber liegt, für den sofortigen Beginn der wirtschaftlichen Tätigkeit von großer Bedeutung ist.

Es ist weder nötig noch möglich, in diesem Rahmen bei Einzelheiten zu verweilen. Das Schwerste und das Wichtigste ist auch hier der Anfang. Ist der erst gemacht, so ergibt sich der Fortgang von selbst. Die großen sozialisierten Wirtschaftszweige werden sich immer neue Produktionsstätten angliedern können, die ihren Bedarf an Rohstoffen oder Produkten des Massenkonsums herstellen, deren Rohstoffe sie erzeugen. Andere Produktionszweige werden von kleineren Kreisen, von Kommunen oder auch Konsumgenossenschaften übernommen werden können. So wird sich in organischem Aufbau endlich jene Organisation der Volkswirtschaft bilden, die wir uns am leichtesten vorstellen können als eine Konsumgenossenschaft, die die ganze Nation erfaßt und all ihren Bedarf in Eigenproduktion deckt.

Schwer ist das Werk. Von einer Schwierigkeit hoffen wir aber, daß sie in nicht zu ferner Zeit überwunden werde: Noch ist Deutschland fast nur umgeben von Ländern, in denen ein siegreicher, auf der Höhe seiner Macht befindlicher Kapitalismus fast unumschränkt herrscht. Wie lange noch? Von dieser Frage hängt viel, sehr viel für die politische und ökonomische Zukunft der Menschheit ab.

Wir aber können der Antwort auf diese Frage desto gewisser sein, je entschlossener und unerzückender wir weitergehen auf der Bahn, die wir betreten haben. Gelinzt es uns, bleibt sich das Proletariat treu, seiner Kraft bewußt, dann sollen uns keine Hindernisse schrecken. Denn dann sind wir gewiß: die Stunde des Kapitalismus hat geschlagen, eine Weltwende hat begonnen.

An den Eisernenpfahl!

Von Emil Barth.

Einen Vorgehensmaß, wie der weiße Schreden mit feionischer Lust wüten würde gibt der heutige Leitartikel der „Deutschen Tageszeitung“: „Deutsche Revolution, russisches Geld“.

Ein Herr P. B. ruft nach dem Reichsgericht, d. h. er ruft nach dem Hochverratsparagrafen, d. h. er ruft nach den Köpfen derer, die bei der Revolution an vorderster Stelle standen. Er ruft nach den Köpfen der siegreichen Revolution. Und man mache sich klar, nach wie vielen Köpfen dieser Herr rufen würde, wenn die Gegenrevolution siegte.

Wie und durch welche Ursachen das Telegramm Joffes enthielt oder ob, wie ich annehme, eine Justifikation vorliegt, kann ich nicht sagen; das jedoch kann ich sagen: sozial Worte, sozial Unrichtigkeiten. Ich siehe voll und ganz zu meiner Erklärung und ich erweitere diese Erklärung dahin, daß nach meinem Wissen keiner von den Genossen, die mir Geld gaben, etwas von den Russen erhalten hat. Ich leugne natürlich auch nicht, monatelang in eminent revolutionärem Sinne tätig gewesen zu sein. Ich leugne nicht, mehrere tausend Schußwaffen und mehrere tausend Handgranaten zur Ausrüstung der Berliner

Arbeiterkassen besorgt zu haben. Ich leugne auch nicht, daß diese Waffen durch eine vorläufige Organisation über ganz Berlin verbreitet gewesen sind. Ich leugne nicht, daß es keine Großbetriebe in Berlin gegeben, die nicht bei dem Ausbruch der Revolution in der Lage gewesen wären, mit ihrer Sturmtruppe an der Spitze der Soldaten Herr zu werden. Ich leugne nicht, daß, wenn es zum Kampfe gekommen wäre, es viele Opfer gekostet hätte. Ich möchte es mir aber ganz energisch vorbehalten, von irgendwem und irgendwem mir sagen zu lassen, daß ich im Interesse des Auslandes tätig gewesen sei.

Ich war tätig für die Revolution, für den Sozialismus, für die Menschheit. Ich war tätig, um eine illegale Organisation von vielen Tausenden zu schaffen, die, obwohl sie nicht im Schießengraben lagen, obwohl sie, die angeblich so hohe Löhne bezogen, bereit waren, freudig ihr Leben in die Schanze zu schlagen, um Millionen draußen an der Front das Leben zu retten. Es ist nur bedauerlich, daß dies erst im Jahre 1918 und nicht schon einige Jahre früher geschah. Wäre dies früher geschah, dann wären Millionen von Menschenleben eripart und Deutschland vor dem völligen Zusammenbruch bewahrt geblieben.

Das alles ist wahr. Wahr ist weiter, daß von dieser illegalen Organisation die Zeitung der U. S. B. erst erfährt, als daran absolut nichts mehr zu ändern war. Ich konstatiere gern, daß dann, auch nicht von einem einzigen, Bedenken erhoben worden sind, sondern daß sie sich alle voll und freudig der notwendigen Aufgabe widmeten.

Es ist also etwas mehr, was ich heute sage, als was in meiner gestrigen Erklärung stand, und ich lehne nicht zurück vor dem Ruf nach meinem Kopfe, der von dem Organ ausgestoßen wird, dem selbst das Meer von Blut, das der Krieg gekostet hat, den Blutdurst nicht gestillt hatte. Ich möchte aber gleich bemerken, sie mögen etwas vorsichtiger sein mit ihren Behauptungen. Es war der Fehler aller Revolutionen, daß das Mittel und die Menschlichkeit im Abhellen, das zu tun, was zur Erhaltung ihrer Sicherheit notwendig gewesen wäre. Und ich möchte hier mit aller Deutlichkeit konstatieren, daß auch in Russland die Novemberrevolution solange friedlich ohne jeden Terror und ohne jedes Hindernis war, solange die Gegenseite ihrem Blutdurst und ihren Machtgelüsten nicht die Fingel schlehen ließen. Und unsere blutdürstigen Spanier, die vier Jahre lang vom Leichenschaufel lebten und weit hinter der Front immer noch mehr Blut und Leiden schrien, um aus dem Hirte und den Knochen der Ermordeten und Verstümmelten Geld und wieder Geld zu münzen, schreiben nur nach unserem Blute, nach unseren Köpfen, um ihren Profit, ihr Allerheiligstes nicht zu gefährden.

Aber sie mögen sich hüten, sie mögen den Schrei nicht allzu laut werden lassen, denn in der heutigen Zeit der Erregung und Erhitzung ist es äußerst leicht, daß sie die Extreme berühren; und sie mögen sich gesagt sein lassen, heute noch haben wir die Macht, und ebenso schwach wie es für sie ist, daß wir die Köpfe noch auf den Schultern tragen, ebenso schwach und gefährlich ist es auch für uns, daß bei ihnen daselbe zutrifft. Sie mögen sich hüten, schon heute ihre Absichten von morgen allzu klar zu enthüllen; denn keine Macht der Erde kann es dann verbieten, daß dieses Wollen von morgen heute unmöglich gemacht wird.

Sie mögen sich hüten, ihren Terror und weißen Schrecken an die Wand zu malen, sonst könnten sie durch unseren, dann notwendigen, aus Notwehr geborenen Terror vernichtet werden. Ich hoffe und wünsche das nicht! Ich hoffe und wünsche, daß alle einsehen lernen, daß der Zusammenbruch des Reiches territorial, wirtschaftlich und finanziell nur verhütet werden kann, wenn sich alles einmütig um das Banner der Freiheit und des Rechtes, um das Banner des Sozialismus wagt. Die anderen mögen sich gesagt sein lassen, daß von dem friedlichen Aufbau und Ausbau des völlig zerstörten, aus tausend Wunden blutenden Landes das Wohl des deutschen Volkes abhängt, daß wir aber nicht feige genug sind, diese Freiheit und unser Leben leichtes Kaufes preiszugeben. Sie mögen sich gesagt sein lassen: Komme, was da wolle, wir fliehen nicht, sondern wir kämpfen, um zu siegen oder zu sterben.

Sie mögen sich gesagt sein lassen, sie alle, die jahrelang in Kriegsbelohnungen den Nord als des Lebens höchstes Gut gepriesen hatten, um sich nun feige vor den Folgen zu drücken, die die Reichseinheit unterminieren, um ihren Geldsack zu retten, daß es nur unserm Einflusse zu danken ist, daß Ruhe herrscht und daß es nur eines Winkes von uns bedarf, um ihrer entledigt zu sein. Sie mögen sich merken, daß ihr Ruf nach dem Laternenpfahl sehr leicht sie zu dessen erste Stiege machen könnte.

Wir sind zum Frieden gewillt, zum Kampf bereit!

Bewiesene Schuld?

Zu den Vorgängen in der Chausseestraße.

Der „Vorwärts“ triumphiert. Dem scheint jetzt bewiesen, daß der blutige Zusammenstoß in der Chausseestraße am 6. Dezember ohne jedes Verschulden der hinter den Soldaten stehenden Stellen erfolgt sei und daß die ganze Schuld jene vereinzelten Elemente der Großstadt trifft, für die jedermann vogelfrei ist, der es nicht mit ihnen halten will.

Die Beweise, die der „Vorwärts“ vorbringt, sind aber keineswegs überzeugend. Es sind eine Erklärung der „Kaiser“ und die Aussage eines Heilgehilfen, der sich im Zuge der Spartakus-Aufstände befand.

Aus dem Bericht der „Kaiser“ geht hervor, daß man nach dem Zusammenstoß auf der Straße einige Trommel-Mechaniker mit einer abgeschossenen Hüfte und eine Revolverpatrone an einem Damengürtel gefunden habe. Daraus wird geschlossen, daß der Zug der Spartakus-Anhänger „bewaffnet“ gewesen sei. Nun ist es aber doch noch kein „bewaffneter Zug“, wenn ein paar der Mitgehenden einen Revolver bei sich tragen. Der Bericht behauptet auch, daß von den Soldaten erst geschossen worden sei, nachdem aus der Menge zwei Schiffe gefallen seien, aber es bleibt bei der Behauptung.

Die Aussage des Heilgehilfen berichtet zunächst, daß Versammlungsteilnehmer ihm gegenüber Behauptungen gelassen hätten, es würde am Tage noch Blut fließen. Solche Behauptungen wollen aber wenig bedeuten. Dann will der Heilgehilfe gesehen haben, wie während der Verhandlungen mit den Soldaten ein im Zuge befindlicher Matrose einen Schuß in die Luft abgefeuert habe.

Angenommen, diese Aussage trüge zu, so hätte dieser in die Luft gefeuerte Schuß doch aber nie und nimmer für

die Soldaten der Ullrich sein dürfen, gleich blindlings in die Menge hineinzupulvern und gar ein Maschinengewehr an dem Feuer teilnehmen zu lassen. Das ist vielmehr ein Beweis einer ganz unangebrachten Vorsichtigkeit und Nervosität der Truppe. Dazu kommt, daß nach dem vom „Vorwärts“ zitierten Bericht der Kaiser selbst die Führung der Gardeoffiziere völlig versagte. Es ist vom Führer überhaupt kein Kommando zum Feuern gegeben worden, heißt es in der Darstellung. Der Führer muß also die Leute schlecht in der Hand gehabt haben oder es ist am Ende gar kein Führer zur Stelle gewesen.

Die Verantwortung fällt dabei hundert auf jene Stellen, die die Truppen mit Maschinengewehren usw. mobil machen und durch die ganze Art, wie sie die Vorbereitungen trafen, eine Aufregtheit und Bereitschaft in der Truppe erzeugten, die gefährlich werden mußte, und die dabei nicht einmal Sorge trugen, daß den Soldaten eine überlegene, zurückhaltende Führung gegeben wurde. Vielleicht würde der „Vorwärts“ auch gar nicht so rasch dabei sein, die Schuld der Demonstranten als bewiesen hinzustellen, wenn zu jenen Stellen nicht auch der Reichstagssozialist Weis gehörte.

Wir wollen keine noch schnellere Verurteilung erheben und keine übereilte Meinungsäußerung über jenes Verbrechen vornehmen. Wir müssen nur dagegen Einspruch erheben, daß der „Vorwärts“ bereits etwas als voll bewiesen hinstellt, was noch sehr genau untersucht werden muß. Wir erwarten, daß die Untersuchung möglichst bald zu einer vollständigen Klärung führt.

Die „Akte Jahn“ behauptet sich, daß die im Auftrage des Kommandanten Weis in ihren Mäntelchen und denen des Sozialbundes hausierenden Soldaten sehr roh vorgegangen wären. Einzelne Unzufriedene seien in der brutalsten Weise behandelt und mit Verhören bedroht worden.

Kindereien.

Zuerst können die Bürgerlichen nicht laut genug nach der sofortigen Einberufung der Nationalversammlung rufen, jetzt ist ihnen noch eine bessere Idee gekommen: sie sehen sich nach dem alten Reichstag um.

Der Kölner Oberbürgermeister hat dem Reichstagspräsidenten „nomens der Rheinlande“ ein Telegramm geschickt, er möge den Reichstag zur Beschäftigung der Regierung über die Lage nach Limburg oder Coblenz einberufen, wirklich ausgeführt nach Limburg a. d. Lahn. Eine zu Friedensverhandlungen fähige Regierung herzustellen, sei dringende nationale Notwendigkeit.

Dazu nur kurz zu bemerken, daß die Regierung keiner Einberufung bedarf, und der Reichstag durch seine Reichspolitik inaktiviert ist, daß die Entente mit einer von ihm beständigen Regierung alle Verhandlungen abzulehnen durchaus das Recht hat.

Die sozialistische Regierung ist verhandlungsbereit und diese Kindereien haben nur den Zweck, die Entente gegen die Regierung des deutschen Volkes aufzuspielen.

Der auferstandene Schmod.

Während der Revolutionswochen war der berühmte Sozialimperialist Ernst Heilmann, ebenso wie sein Gefinnungsfreund Paul Jensch, fast völlig von der Bildfläche verschwunden. Jetzt taucht er wieder auf, um die gegenrevolutionäre Presse mit seinen Erzeugnissen zu speisen. In dem Maße, wie die bürgerliche Presse frecher wird, sagt auch Herr Heilmann wieder neuen Mut und kehrt zu seinen chauvinistischen Reden aus der Kriegszeit zurück. So pöbelt er nun in seiner „Sozialistischen Korrespondenz“ die Solinger Arbeiterzeitung an, deren Aufsatz an die Verödung sehr gehen veröfflichten. Ihre Aufforderung an die Bevölkerung, sich jeglicher Anfechtung zu enthalten und sich den Anordnungen der englischen Kommandobehörde unbedingt zu fügen, da nach Kriegesbrauch Untaten der einzelnen der Gesamtbefehlshaber zur Last gelegt werden, kommentiert die „S. A.“ mit folgenden Worten:

„Wer war es denn, der immer behauptet hat, der Krieg werde nur für die Bodenallern geführt und sein Ausgang immer dem arbeitenden Volke gleichgültig sein. Hätte man damals mehr nationale Würde in sich gefühlt, brauchte man sich nicht unbedingt Kadavergehorsam gegenüber feindlichen Besatzungsbeuten zu predigen.“

Die „nationale Würde“, für die Heilmann und seine Leute im Grunde mit den Bürgerlichen hundert Jahre eintraten, hat Wolf und Land zur heutigen Ansoftröbe geführt. Nun mögen sie, die den Kadavergehorsam gegenüber Hindenburg und Ludendorff predigen und selbst zu politischen Kadavern wurden, unsere Genossen, die im Interesse der Allgemeinheit für Selbstdisziplin eintraten, des Kadavergehorsams gegenüber feindlichen Besatzungstruppen zu beschuldigen. Es ist höchste Zeit, daß die klassenbewußte Arbeiterkassen den Leuten, die so zu schreiben wagen, die gebührende Antwort erteilen.

Arbeiterratswahlen in Chemnitz.

In Chemnitz fanden am Montag Wahlen zum Arbeiterrat statt. Der von den Reichstagssozialisten aufgestellte Liste brachte es dabei auf 7800 Stimmen, eine „unabhängige“ Liste auf 6000.

Die Richtung Scheidermann erzwang also in Chemnitz — ähnlich wie vor einigen Wochen bereits in Dresden — einen starken Erfolg. Die Presse der Reichstagssozialisten, der „Vorwärts“ botan, benutzt das zu triumphierenden Ausführungen, in denen er diese Erfolge als Beweis für die allgemeine Stimmung der Massen hinstellen möchte.

Das erscheint aber unzulässig. Ebensovienig wie in Dresden besaßen in Chemnitz die Gegner der Scheidermann-Sozialisten bisher eine halbwegs gleichwertige Möglichkeit wie diese, an die Massen aufklärend heranzukommen. Sie verfügten über kein Organ, und der Belagerungszustand hinderte sie bis vor wenigen Wochen, eine andere neuwertige Agitation zu entfalten.

Es muß hinzugefügt werden, daß in Chemnitz durchaus die Spartakus-Richtung dominiert. Das war vielleicht nicht ohne Einfluß auf die geringe Stimmengahl, die auf die Liste der „Unabhängigen“ fiel.

Eine angenehme Ueberraschung.

Pariser Blätter geben bekannt, daß die Entente Schritte zu tun gedenkt, um die deutschen Privatdepots in den neutralen Staaten festzustellen.

Die großen Fortempunionspatrioten, die mit ihren Kriegsgewinnen aus Deutschland flüchteten, um sich von dem Nitrogen der Böhmen, die der Krieg im Besitze hat, zu drücken, werden also um die Schöpfung nicht herumkommen. So wenig wir der Entente wohl gefinnt sind, so sehr können wir diesen Patrioten diese angenehme Ueberraschung.

**Sonntag
von 12-6
geöffnet**

A. Jandorf & Co

Deile-Altena-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen Strasse Kollnsee Bumm Willersdorfer Strasse

3 Bechergläser 95 Pt.
1 Königskulonenform 95 Pt.
2 Leuchter mit Porzellan-
füßen 95 Pt.
1 Backform 95 Pt.
2 Tassen mit Untertassen . 95 Pt.
2 grosse Ober-
tassen 95 Pt.
2 Kaffeebecher weiss oder
blau 95 Pt.
2 Milchtopf mit Kinder-
bild. Porzellan 95 Pt.
1 Hyazintentopf
Porzellan
mit Gold-
rand 95 Pt.
1 Vorratsdose
mit Ranke
95 Pt.

3 Honiggläser
mit Deckel 95 Pt.
1 Kuchenteller 95 Pt.
1 Kompottschale 95 Pt.
1 Senftopf Porzellan 95 Pt.
3 Wassergläser 95 Pt.
4 Likör-
gläser
verschiedene
Formen
95 Pt.
2 Hyazintengläser
weiss oder blau 95 Pt.
2 Eis-
schälchen
mit Fussboden
95 Pt.
1 Honigdose 95 Pt.
1 Leuchter 95
1 Vaso
Porzellan 95 Pt.

Emalle
1 Trinkbecher 95 Pt.
1 Schaumlöffel 95 Pt.
1 Wassertrichter 95 Pt.
Schreibwaren
50 Kartenbriefe 95 Pt.
1 Tuschkasten mit
guten Farben 95 Pt.
10 Bleistifte mit Schuss... 95 Pt.
50 Hanf-Umschläge 95 Pt.
2 Briefblocks 95 Pt.
2 Rollen Toilettpapier ... 95 Pt.
100 Blatt Butterbrotpapier 95 Pt.
100 Postkarten 95 Pt.
25 Berliner Ansicht-
karten 95 Pt.
1 Brieftasche 95 Pt.
1 Poesie-Album 95 Pt.
10 Meter Schreibpapier 95 Pt.

Wirtschaftsartikel
1 Aermelpfännchen 95 Pt.
1 Quirlbrett Holz 95 Pt.
3 Bretchen 95 Pt.
1 Stiefelknecht 95 Pt.
1 Küchenmesser 95 Pt.
1 Esslöffel 95 Pt.
2 Scheibengardinenstang 95 Pt.
1 Dose Messerputzschmigel. 95 Pt.
1 Gebäckkasten 95 Pt.
Rein Porzellan
1 Milchtopf mit Blumen-
verzierung ... 95 Pt.
1 Kindertasse mit Auf-
schrift 95 Pt.
1 Nippes 95 Pt.
2 Kaffeebecher
Porzellan, mit Kinderbildern 95 Pt.

Weiss-Porzellan
3 Obertassen versch. Sorten 95 Pt.
1 Zuckerdose 95 Pt.
10 Untertassen 95 Pt.
2 Abendbroteller 95 Pt.
3 Kuchenteller 95 Pt.
1 Tasse massiv m. Untertasse 95 Pt.
1 Milchtopf versch. Formen 95 Pt.
Parfümerien
1 Flasche Bay Rum 95 Pt.
1 Flasche Mundwasser .. 95 Pt.
1 Flasche Birkenwasser 95 Pt.
1 Flasche Franzbrantwein 95 Pt.
1 Flasche Köln. Wasser 95 Pt.
8 Pakete Blitzblank 95 Pt.
3 Rasierklingen 95 Pt.
1 Taschenkamm im Behälter 95 Pt.
1 Tube Hautpasta 95 Pt.
1 Tube Zahnpasta 95 Pt.

**Theater und
Verenigungen.**
Volkshöhne. Theater
am Bismarckplatz.
Direktion Fried. Kappeler.
7 Uhr Komödie der Liebe.
Opernhaus
7 Uhr: Der Barbier von Sevilla.
Schauspiele
7 Uhr: Othello, der Moor von Venedig
Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater
7 Uhr: Clavigo.
Rammerspiele
7 Uhr: Rosmersholm.
Kleines Schauspielhaus
Passagenstr. 4, Port 5
7 Uhr: Frühlingserwachen.
Hr. Carl Reinhard - Ant. Bernauer
Theater l. d.
Königsgrätzer Strasse
7 Uhr: Musik.
Komödienhaus
an der Marachallbrücke
8 Uhr: Tanzende Nymphe
Berliner Theater
7 Uhr: Sterne,
die wieder leuchten
Operette in 3 Akten.
Musik von Walter Kollo.
8 Uhr: Lisl's Märchenreise.
Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky
7 Uhr: Der Schöpfer.
Donnerstag: Der Schöpfer.
Freitag: Peer Gynt.
Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7 Uhr:
Nachtheleuchtung.

Trianon-Theater
Bbl. Friedr. Str. 407, 2091.
7 1/2 Uhr: Der gute Ruf.
Central-Theater.
Die Rose von Stambul
7 1/2 Uhr: Penthesche Opernhaus Charlottenh.
7 Uhr: Erstaufführung:
Der polnische Jude.
Friedrich-Wilhelmsd. Theater.
7 1/2 Uhr: Mannert.
Das Dreimäderlhaus.
II. Teil
Kleines Theater.
7 1/2 Uhr: Hans im Schnakenloch.
Komische Oper.
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmüdel.
Lustspielhaus.
7 1/2 Uhr: Die spanische Filaga.
Metropol-Theater.
7 1/2 Uhr: Die Faschingsfee.
Neues Operettenhaus.
7 1/2 Uhr: Die Glocken von Corneville.
Palast-Theater.
7 1/2 Uhr: Der Mikado
mit Claire Dux.
8 1/2 Uhr: Der Bräutigam.
Residenz-Theater.
7 1/2 Uhr: Friedensverhandlungen
Schiller-Theater Charlottenburg.
7 1/2 Uhr: Das Konzert.
Inalla-Theater.
8 1/2 Uhr: Rotkäppchen.
7 1/2 Uhr: Polnische Wirtschaft.
Theater am Bismarckplatz.
8 1/2 Uhr: Frau Holle.
Theater des Westens.
7 1/2 Uhr: Die lustige Witwe
4 Uhr: Aschenbrödel.

Wagner-Theater.
8 1/2 Uhr: Der Märchenwald.
7 1/2 Uhr: Grat Habenichts.
Sbd., Str. 8 Uhr: Der Märchenwald
Rose-Theater.
Gastan 4. Friedr. Wilhelm. Theat.
7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.
Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr: August der Starke.
8 1/2 Uhr: Hänsel und Gretel.
Casino-Theater.
Lothringer Str. 37. Tägl. 7 1/2 Uhr:
Neul Das Jaktige Volksstück Neul
Die goldene Brücke
Vorher: Erstklassige Sozialitäten.
Sonn. 8 1/2 Uhr: Der Säuling.
Wintergarten
Das grosse
Spezialitäten-Programm
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Metropol
Kabarett**
Behrenstr. 53-56
Ab 1. Dezember
Neue Direktion • Neues Programm
Ganz renoviert
Anfang 8 Uhr
Sonntag 4 Uhr
Gyigyi-Konzerte
3 Eintrittspreise: 1.30 M., 2.50 M.
Vorzügliche Küche
Torten, Makronen und Getränke.

Das
**Sagebuch
einer
Berlorenen**
Regie: Richard Oswald
Hauptrollen: Anna Wopereis, Konrad Veigel,
Werner Krauss, Helene Schütz,
u. T. Ruffschänker, u. T. Wörzberg
MIAMAY U. T. Wintergarten
U. T. Wintergarten
Die Seriegrüßin
Ossi Oswalds
Harry Liedtke
Das Mädel vom Ballet
Regie: Ernst Lubitsch
U. T. Wintergarten, U. T. Friedr. Str., U. T. Hansa-
U. T. Wintergarten
Die Waffen nieder!
Nach dem Roman von Bertha v. Suttner
U. T. Wintergarten
Gunnar Tolnaes
U. T. Wintergarten, U. T. Wintergarten.
Pola Negri
U. T. Wintergarten
U. T. Wintergarten
Kelmendes
Leben
UT

Beste Stoffel Fesche Formel
Sehr preiswert!!
Plüschmäntel! Pelzmäntel!
Beste Plüsch 245, 325, 470 usw. Prima Felle 900, 1200, 1650 usw.
Astrachan 172, 256, 349 usw. *Maulwurf 2800, 3470, 4100 usw.
Astrachan-Mohair mit Pelz auf Seal-Elctric 1840, 1870, 2350 usw.
reineid. Futter 450, 500, 670 usw.
Enzück. Kostüme, pa. Stoffe 124, 156, 250 usw., Samt, Chiffon 475, 650 usw.
Herrliches Weihnachtsgeschenk!
Impr. Mantel 69, 88. Impr. Seidenmäntel 165, 188 usw.
Sportjacken, hellblau, rot, grün usw. 36,50
Unter, schon in niedrigsten Preislagen vorräthig.

Röcke aus der Reichsbekleidungsstelle gegen
Berliner Magistratschein
Serie III 28,50, Serie IV 35,40, Serie V 43,20, Serie VII Tuchröcke 62,85.
Westmann
L. Geschäft: Berlin W.
Mohrenstraße 37a.
U. Geschäft: Berlin NO,
Gr. Frankfurter Straße 115.
Sonntag geöffnet 8-10 und 12-6 Uhr.

Verlängert!
**Söhne
des
Volkes**
Film der Zeit von Ole Olsen mit S. Michaelsen
mit
Gunnar Tolnaes
Vorführung 6 und 8 Uhr.

Verlängert!
Porter
DIE BLAUE LATERNE
Regie: Rudolf Bleibach
MOZARTSAAL

